

Telex

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 42

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

je gab, ist eine Ente

e Vampir

in Maximalstatements Minimalpläne für die Rettung unserer Erde. Und was kommt dabei heraus? Blasse Ankündigungen, kleine blutleere – hörst du? – blutleere Mäuschen, ein Fressen für Graf Duckula.»

«Ich glaub' nicht, dass du diese Serie so politisch sehen solltest.»

«Nein? Warum nicht? Duckula ist ein grossartiges Vehikel, um die Mächtigen in Angst und Schrecken zu versetzen. Stell dir vor, dieser Vegetarier setzt sich in den Kopf, eine Woche lang nur Schweizer Fischen auf Emmentaler-Käse-Häppchen zu verspeisen oder, weil die nicht würzig genug schmecken, Stasipersonalaktien auf Kaviar aus alten Politbürobeständen. Das wär doch eine Hatz!»

«Ich werd's den BBC-Leuten in London vorschlagen.»

«Man könnte ihn», phantasierte der Kollege weiter, «in der Wiener Hofburg auftauchen und seine Kreaturen so lange Leberknödel herumwerfen lassen, bis der Waldheim nach Gnade ruft und die wahre Geschichte seiner Aktivitäten auf dem Balkon erzählt.»

«Das glaubt doch keiner!»

«Möglich, aber das, was uns der Waldheim bisher aufgetischt hat, glaubt auch keiner.»

«Man könnte den Dr. von Gänseklein auf Vampirjagd nach Russland schicken, um

ausfindig zu machen, warum die Vampire zwischenzeitlich allesamt ausgewandert sind.»

«Und was entdeckt er da, du Schlauberger?»

«Die Vampirjäger dort haben ihre Vampire unter Stalin- und Leninendenkmälern jahrelang begraben. Da waren sie sicher, dass sie nicht entkommen würden. Jetzt werden diese Denkmäler abmontiert, und die Vampire darunter nehmen Reissaus. Sie suchen Asyl bei ihren Vettern hier im Westen. Duckulas Aufgabe ist es, sie zum umweltschonenden Vegetarismus zu bekehren.»

Der Kollege zeigt sich mässig begeistert. «In dieser Geschichte stecken gewisse Entwicklungsmöglichkeiten, schon weil darin demonstriert wird, dass man gegen Blutansteckung, egal welcher Art, etwas tun kann. Ein vegetarischer Vampir ist auf der Höhe der Zeit. Das ist immerhin bedenkenswert.»

Der andere reibt sich das Kinn nachdenklich. «Ich glaube, wir sollten die Abenteuer am besten und einprägsamsten unter seinem Namen subsummieren: Graf Duckula.»

«Ja. Graf Duckula: Geschichten mit Biss. Dem Biss muss ja kein Blut folgen.»

Der Kollege nickt. «Das ist eine parlamentarische Binsenweisheit.»

«Gewiss, und nicht nur dort.»

KÜRZESTGESCHICHTE

Die unbeliebtesten Politiker

Die unbeliebtesten Politiker stammen aus England, weil es dort nämlich bis 1860 mehrere Politiker gegeben hat, die bei Parlamentswahlen keine einzige Stimme auf sich vereinigen konnten. Der letzte dieser Unglücklichen hörte auf den Namen Lees. Seit jenem Unglück ist es nun gestattet, auch für sich selbst die Stimme abzugeben, so dass es seither keinen englischen Politiker mehr gibt, der nach einer Wahl stimmenlos dasteht.

Heinrich Wiesner

TELEX

■ Gut gesagt

Zum 3. Oktober sagte der Kabarettist H. D. Hüsch: «Wer feiern will, der soll feiern. Wer nachdenken will, der soll nachdenken!» Kluger Rat. Könnte auch für uns Schweizer und 1991 gelten! *bo*

■ Blut-Rache

Die Rede des irakischen UNO-Botschafters vor der General-Vollversammlung in New York ist wegen Nasenbluten von Herrn Anbari dreimal verschoben worden! Vermutungen, der Kuwait-Kollege habe seinem Kontrahenten kraftvoll das Nasenbein zertrümmert, blieben unbestätigt... *kai*

■ Wieder aktuell

Roda-Roda, 1945 gestorben, schrieb: «Krieg: Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Politik: Fortsetzung des Krieges mit gefährlichen Drohungen.» *G.*

■ Aha!

Bayerische Recherchen à la *Süddeutsche Zeitung*: «Das einzige weibliche Kabinetts-Mitglied der Bush-Administration der USA ist ausgerechnet eine Frau.» *ks*

■ Gehörnte bevorzugt

Ohne jede Formalität in Österreich einwandern können geweihtragende Asylbewerber. Die Verantwortlichen hoffen sogar, dass die aus der Slowakei übersiedelten Elche sich wohl fühlen und im Asyl-land bleiben werden. *hrs*

■ Sommerfrischler

Der Leiter der Antiterrorgruppe der jetzigen CSFR teilte mit, dass auch die frühere CSSR-Führung Terroristen Unterschlupf gewährt habe – als «Gegenleistung» verübten die Terroristen keine Anschläge im Gastland. Die Anwesenheit der Terroristen soll angeblich oft als Kuraufenthalt verschleiert worden sein. *wr*